

Bad Dürkheimer gehen gegen Rechts auf die Straße

„Ein erster Schritt für Demokratie und Toleranz“

Bad Dürkheim. „Wir lassen uns von diesen Leuten unsere gute Laune nicht vermiesen“, meinte lächelnd eine junge Polizistin angesichts der sogenannten NPD-„Mahnwache“ auf dem Römerplatz am späten Freitagnachmittag. Mit dieser Kundgebung wollten etwa 30 jugendliche „Wahnwacher“ (so Roland Vogt) von außerhalb Bad Dürkheims unter dem Motto „Meinungsfreiheit erkämpfen, koste es, was es wolle“ unter zynischer Ausnutzung der Meinungsfreiheit den Polizisten auch an den Tagen um die Jahreswende zusätzliche Arbeit machen. Umgekehrt freute sich auf der anderen Seite der Absperrung der ehemalige Landtagsabgeordnete Fritz Preuss, dass „so viele junge Leute gegen Rechts auf die Straße gehen.“ Er meinte damit den friedlichen Aufmarsch von ca. 250 Dürkheimer Bürgern aller politischen Richtungen, die sich auf dem Platz vor der Schlosskirche zu einem Schweigemarsch versammelt hatten.



Vor der Schlosskirche startete und endete der Schweigemarsch, mit dem ca. 250 Dürkheimer Bürgerinnen und Bürger (fast) jeder Couleur gegen den rechten Auftritt protestierten.

Unter den Teilnehmern der von der SPD-Fraktionsvorsitzenden Katja Bär und dem Grünen-Vorsitzenden Christian Heizmann organisierten Gegen-Kundgebung sah man Vertreter aller Parteien, von der CDU bis zur WASG (Wahlalternative Arbeit und Soziale Gerechtigkeit), sowie auch herausragende Vertreter von Dürkheimer Sport-Vereinen, die damit ihrer Jugend ein gutes Beispiel gaben.

Von der Schlosskirche führte der ehemalige Bundestagsabgeordnete der Grünen, Roland Vogt, den Zug über den Stadt- platz zum ehemaligen Standort der vom Nazimob zerstörten Synagoge, wo man eine Gedenkminute einlegte. Am Phö-

nix-Denkmal auf dem Stadt- platz, das an die Wiedergeburt Dürkheims nach dem Bomben- inferno vom 18. März erinnert, wurden Windlichter zur Mah- nung aufgestellt.

Auf dem Rückweg zur Schlos- skirche passierte der Zug wie- der den Kordon von Polizisten, die mit mehreren Mannschafts- wagen angereist waren, um die NPD-Kundgebung zu begleit- en. Dort traf man auch wieder eine Gruppe von jungen Leu- ten, die sich vom eigentlichen Schweigemarsch abgespalten hatten, um auf Sichtweite ei- nen Gegenpol zu den am Rö- merplatz versammelten Rechtsradikalen zu bilden. In deren Nähe hielt sich u.a. auch ein Dürkheimer „Republika-

ner“-Stadttrat auf. „Zwischen den Fronten“ sah man den Er- sten Beigeordneten der Stadt, Theo Hoffmann, der seine Ent- scheidung verteidigte, die NPD-Kundgebung zu geneh- migen, und sich damit zwi- schen die Stühle des demokrati- schen Parteien-Bündnisses gesetzt hatte. Roland Vogt stellte so in der Abschlussrede die Zivilcourage der Dürkhei- mer Verwaltung in Frage, „wenn diese nicht einmal einen Ansatz von Gegenwehr zeigt.“ Theo Hoffmann gab indes auf Nachfrage den „Schwarzen Peter“ nach Berlin weiter, wo man mit einem Parteiverbot ja bisher gescheitert sei; er hand- le nur nach geltendem Recht. Die junge Vorsitzende der

Dürkheimer Jusos, Miriam Duttweiler, schilderte zum Ab- schluss der Kundgebung ein Beispiel von ausgebliebener Zivilcourage, als sie an den Fall eines der NPD missliebigen Richters erinnerte, vor dessen Haus die NPD vor we- nigen Tagen eine so genannte Mahnwache durchgeführt ha- be: „Wäre da nicht auch ein Zeichen der Solidarität wie die heutige Demo angebracht ge- wesen? Unsere Demo ist ein erster Schritt und ein Zeichen für Demokratie und Toleranz. Kirchheim und Altleiningen zei- gen, dass Widerstand und Zi- vilcourage dringend benötigt werden. Die Nazis verschwin- den nicht durch Totschweigen.“ (ps)